

NACHRICHTEN

EINSATZ

**Gesteck fängt Feuer, Nachbarn greifen ein**

**Daisendorf** – Am Mittwoch, gegen 14.30 Uhr, kam es zu einem Brand in einer Wohnung in der Mühlhofer Straße in Daisendorf. Der 72-jährige Bewohner hatte die Wohnung verlassen und ließ laut Polizei eine Kerze im Esszimmer brennen. Die Kerze brannte vollständig nieder und steckte dann das angrenzende Tischgesteck, die Tischdecke sowie den Tisch in Brand. Nur durch das schnelle Handeln der durch den piependen Rauchmelder aufmerksam gewordenen Nachbarn konnte ein Übergreifen der Flammen auf andere Möbel verhindert werden. Die Feuerwehr Daisendorf war mit 20 Mann und drei Fahrzeugen im Einsatz.

GOTTESDIENST

**Sternsinger werden im Dezember ausgesandt**

**Frickingen/Salem** – Die Sternsinger ziehen voraussichtlich in der Zeit von Donnerstag, 2. Januar bis Sonntag, 5. Januar, in Frickingen, Rickenbach und Bruckfelden durch die Orte. Laut der Ankündigung findet der Aussendungsgottesdienst aller Sternsinger der Seelsorgeeinheit Salem/Heiligenberg, zu der die Pfarrei Frickingen gehört, aber bereits am Samstag, 28. Dezember um 9 Uhr in der Pfarrkirche in Röhrenbach statt. Am Sonntag, 12. Januar wird zudem um 10.45 Uhr im Rahmen einer heiligen Messe der Empfang der Sternsinger Frickingen und Altheim in der Pfarrkirche Frickingen gefeiert.

OWINGER SILVESTERLAUF

**Sportlich das Jahr ausklingen lassen**

**Owingen** – Zum 17. Mal findet am Dienstag, 31. Dezember, der Owinger Silvesterlauf statt. Start ist um 14.30 Uhr. Gelaufen wird in Gruppen: Der gemütlichen Wohlfühlrunde, der flotten Genussrunde oder der „sportive Jahresabschlussrunde“. Eine Walking- oder Nordic-Walking-Gruppe soll ebenfalls gebildet werden. Der Lauf dauert rund eine Stunde. Treffpunkt ist am Brunnen Ecke Bischof-Gebhard-Straße und Zum Guggenbühl.

ZEUGENAUFBRUF

**Blechsaden auf Parkplatz der Birnau**

**Uhlhingen-Mühlhofen** – Auf dem Parkplatz der Klosterkirche Birnau ist am Dienstag in der Zeit von 16.15 Uhr bis 18.20 Uhr ein geparkter Mercedes C220 angefahren worden. Es entstand nach Angaben der Polizei am hinteren Stoßfänger ein Schaden in Höhe von etwa 800 Euro. Die Polizei ermittelt wegen Verkehrsunfallflucht gegen den unbekannt Verursacher.

# Kiesgrube im Hardtwald ist Geschichte

- Nach 20 Jahren Rohstoffabbau ist nun Schluss
- Das Gelände wird der Natur zurückgegeben



VON MARTINA WOLTERS  
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

**Salem** – Wer in den letzten Wochen zwischen Neufrach und Weildorf unterwegs war, hat es sicher schon bemerkt: Es werden dort keine Laster mehr mit Kies beladen. „Die genehmigte Rohstoffmenge ist erschöpft“, erklärt Axel Krieger von der Kieswerk Salem GmbH. Zwar sei noch Kies vorhanden, der liege aber im Bereich eines Wasserschutzgebietes und dürfe nicht abgebaut werden. Dort, wo Kieswerk-Mitarbeiter seit 1999 über 400 000 Tonnen des Rohstoffs gewonnen haben, herrscht nun anderes, reges Treiben. Die rund drei Hektar große Hardtwaldfläche wird derzeit wieder aufgeforstet. Über 4000 Bäume werden gepflanzt. Ein Teil der Fläche wird als sogenannte Sukzessionsfläche freigelassen. Hier sollen typischen Pflanzen-, Tier- und Pilzgesellschaften zurückkehren können. Dafür wird das Areal laut Krieger weitgehend sich selbst überlassen, damit es sich eigenständig entwickeln kann. Die Rekultivierungsarbeiten dauern voraussichtlich noch bis spätestens zum Jahresanfang 2020. Dann werde es Bürgern möglich sein, das Gelände zu erkunden.

**Kinder dürfen als erste rein**

Eine Gruppe von 22 Kindern des Kindergartens Salem-Stefansfeld plus drei Erstklässler hatte bereits die Gelegenheit, die ehemalige Kiesgrube zu besuchen und beim Aufforsten zu helfen. Betreut wurden sie dabei von Axel Krieger sowie Diplom-Forstwirt (FH) Matthias Schenk von der WaldPlus GmbH. Die kleinen Forsthelfer lernten heimische Baumarten per Bildmaterial kennen und hörten, wie Eichhörnchen durch Vorratsgrabungen am Prozess des Baumpflanzens beteiligt sind. Die Kinder sammelten Eicheln und Bucheckern und füllten sie in eine Futterstelle für Nagetiere, um den Pflanzprozess anzukurbeln. Laut Kieswerk legten die Kindergartenkinder und Grundschüler selbst Hand an und vergruben Samen auf der Wiederaufforstungsfläche im Hardtwald. Krieger zu Folge haben die Junioren damit „einen wichtigen Bei-



Die Kiesgrube in Salem an der Hardtwaldkreuzung, als sie noch in Betrieb war. Das Bild entstand im Juli 2015. BILD: STEFAN HILSER

**Abbaufäche für Kies**

In 20 Jahren wurden auf der derzeit drei Hektar umfassenden Waldfläche nahe Hardtwaldkreuzung rund 400 000 Tonnen Kies abgebaut. Das zur Verfügung stehen-

de Rohstoffvorkommen ist nun erschöpft. Als Ersatz-Abbaufäche dient das Salemer Gewinn Altenbeuren-Bitzenbrand. Das Salemer Kieswerk beliefert private und öffentliche Hoch- und Tiefbauprojekte sowie Garten- und Landschaftsbauer in einem Radius von 10 bis 15 Kilometern. (mw)



Kindergartenkinder aus Salem-Stefansfeld helfen beim Wiederaufforsten der stillgelegten Kiesgrube. Sie durften noch vor der Öffentlichkeit das Gelände betreten. BILD: KIESWERK SALEM

trag zur Wiederaufforstung geleistet.“ Er betont, dass aus ehemaligen Kiesabbaugebieten wertvolle Flächen entstehen. Als Beispiel nennt er den Sale-

mer Schlossee. Dabei handle es sich ebenfalls um eine vom Kieswerk Salem rekultivierte Abbaustätte, die längst als Naherholungsgebiet dient. Krieger

zeigt sich überzeugt: „Auch der Hardtwald wird ein wertvolles artenreiches Areal werden.“

Ziel jeder Renaturierung sei es, Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen wiederherzustellen. Gesetzlich vorgeschrieben sei, die Flächen so herzurichten, dass sie das gleiche Potenzial haben wie vor dem Abbau. Alle Maßnahmen seien eng mit zuständigen Behörden und Naturschutz abgestimmt. Wie es von Unternehmensseite heißt, ist es der Anspruch des Salemer Werks, die gesetzlichen Auflagen zu übertreffen. Die ehemalige Grube soll, nachdem sie wieder aufgeforstet wurde, eine höhere Qualität aufweisen als zuvor. Krieger verweist darauf, dass jedem Kiesabbau ein „aufwändiges und komplexes öffentlich-rechtliches Genehmigungsverfahren“ voran gehe. Darin werde zum einen ein schonender Abbau vorausgesetzt. Zum anderen werde bereits vorab sichergestellt, dass alle Abbaufächen im Anschluss rekultiviert werden.

**Das lesen Sie zusätzlich online:**

Der Schlossee damals und heute: Aus einer Baggersee-Mondlandschaft wird ein Erlebnispark: [www.sk.de/10328575](http://www.sk.de/10328575)

## Ex-Bürgermeister Eickmeyer in neuer Talkreihe

Kulturverein Meersburg gibt Ausblick auf die kulturellen Höhepunkte und Neuigkeiten 2020

**Meersburg** – Der Vorsitzende des Kulturvereins Meersburg, Michael E. Dörr, stellte den neu erschienen Jahreskalender für 2020 und das Kulturjahresprogramm für das kommende Jahr vor. Heute, Freitag, findet die letzte Veranstaltung des zu Ende gehenden Kulturjahres statt.

Eine neue, monatlich geplante Gesprächsreihe mit regionalen Persönlichkeiten hat am 23. Januar um 19 Uhr Premiere im Ratskeller, teilte

der Kulturverein in einem Presstext mit. Die Reihe heißt „Auf ein Viertel mit...“. Erster Gast ist der Meersburger Alt-Bürgermeister Horst Eickmeyer. Im Februar beginnt als Kooperation mit dem Augustinum Meersburg die Gesprächsreihe „Talk im Augustinum“: Start ist am 3. Februar. Geplant sind neun Veranstaltungen im Jahr 2020. Bereits feststehende Gäste sind Abt Notker Wolf, die ehemalige Opernsängerin Hildegard Kronstein-Uhrmacher, Andreas Kruse und Dennis Scheck.

Die vierten Jüdischen Kulturwochen Bodensee finden vom 16. April bis 14. Mai 2020 statt. Es werden wie-

der Konzerte, Vorträge, Filme und Lesungen präsentiert. Alle Veranstaltungen sind frei zugänglich.

Der Jahreskalender 2020 des Kulturvereins Meersburg steht unter dem Motto „Maler sehen Meersburg und den Bodensee“. Er zeigt Gemälde unter anderem von Hans Dieter, Xaver Schilling, Karl Einhart und anderen, erhältlich bei der Linzgau-Buchhandlung und bei Schreibwaren Theurich.

Heute, 27. Dezember, 17 Uhr, findet ein Weihnachtskonzert mit den Hersberg Musikanten, Gerhard Breinlinger (Orgel) und anderen in der Stadtpfarrkirche statt. Der Eintritt ist frei.



Stellten das neue Programm vor, von links: Richard Rheindorf (Direktor Augustinum Meersburg), Kirsten Franke (Kulturreferentin Augustinum), Michael E. Dörr (Vorsitzender Kulturverein). BILD: KULTURVEREIN

## Barockhaus siegt bei Bundespreis

Meersburger Hausbesitzer und Handwerker in Stuttgart ausgezeichnet

**Meersburg** (flo) Das einheimische Handwerkerteam, das das barocke Wohnhaus von 1724 in der Stefan-Lochner-Straße 14 sanierte, hat beim Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege den ersten Platz erreicht. Die hochkarätige Auszeichnung übergab Ministerpräsident Winfried Kretschmann persönlich am Dienstag im Neuen Schloss in Stuttgart. „Wir sind alle super stolz und auch sehr motiviert“, meldete sich Sebastian Schmä, kurz nachdem feststand, dass die Meersburger ganz vorne gelandet waren. Der Zimmermeister und Chef von Holzbau Schmä hatte die Bauleitung



Der erste Platz beim Bundespreis für Handwerker in der Denkmalpflege 2019 geht nach Meersburg. Von links: Theo Schley, Markus Waibel, Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Steffen Skudely, Vorstand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Bauherr Tobias Thumm, Bauherrin Anja Thumm, Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Sebastian Schmä, Gregor Dreher, Johann Philip und Klaus-Peter Pfau. BILD: FRANZISKA KRAUFMANN

für das Projekt inne, das komplett in der Hand von Handwerkern war. Neben Holzbau Schmä waren das der Stuckateurbetrieb Pfau, Waibel Malerei & Werbung, Philip Bad & Haustechnik, Gregor Dreher Elektroinstallateure und das Baugeschäft Theo Schley.

In der Begründung, das Barockhaus mit dem ersten Rang auszuzeichnen, schreibt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die den Preis mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks vergibt: Mit dem neuen Eigentümerpaar Anja und Tobias Thumm, das sich

nicht mit einer oberflächlichen Renovierung begnügt, sondern auf eine sorgfältige und behutsame Instandsetzung gesetzt habe, sei das Denkmal wieder zu einem Kleinod geworden. „Ein Team von qualifizierten und in der Denkmalpflege erfahrenen Handwerkern arbei-

tete eng zusammen, um gemeinsam neue Lösungen zu finden.“ Das Ergebnis sei eindrucksvoll, das Kulturdenkmal komme wieder umfassend zur Geltung und es sei gelungen, „überkommene Bausubstanz mit modernem Wohnkomfort“ zu verbinden. Fazit: „Die Jury war begeistert von der vorbildlichen und fundierten Vorgehensweise. Besonders lobte sie die hochkarätigen handwerklichen Leistungen.“ Der Bundespreis wird jährlich wechselnd in je zwei Bundesländern vergeben, 2019 waren das Baden-Württemberg und das Saarland. Sebastian Schmä stand übrigens gleich zweimal auf dem Siegestreppchen, denn der ehemalige Torkel in Mittelstenweiler, an dessen Sanierung seine Firma ebenfalls mitarbeitete, errang einen zweiten Platz.